LUKI

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

„Wer euch hört, …“

55. Jahrgang
09/2024

SELK

Monatsspruch für September 2024

Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?
(Jeremia 23,23)

WORT ZUM LEBEN

Benjamin Anwand

Liebe Leserinnen und Leser,
was macht dieser Gedanke des Propheten Jeremia mit Ihnen? Was löst er aus? Mich versetzt er in Unruhe. Gott spricht nicht in klaren Aussagesätzen, sondern er formuliert seine Rede fragend. Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? Wir sind es zu Recht gewohnt, von dem Gott zu sprechen und zu hören, der den Menschen nahe ist. Das ist die zentrale Botschaft des Neuen Testaments: „Gott kommt den Menschen in seinem Sohn Jesus Christus ganz nah." Manche Konfirmanden sollen ab und an „Predigt-Bingo" spielen. Dieser Satz – „Gott kommt den Menschen in seinem Sohn Jesus Christus ganz nah" – ist in der Regel eine sichere Bank für das Spiel. Und dennoch führt derselbe Gott seine damaligen Hörer und heutigen Leser auch auf andere Lebenserfahrungen hin. „Bin ich nicht auch ein Gott, der ferne ist?"

Ich denke an einen Kollegen, nur wenige Jahre älter als ich, Führungskraft für über 2000 Mitarbeitende. Ein Mann mit Charisma, mit einer klaren Haltung, die deutlich dem christlichen Glauben erwächst, und der gleichzeitig als nahbar von den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden an der Basis erlebt wird. Einer, mit dem man konzentriert und lösungsorientiert zusammenarbeiten kann und mit dem auch ein gemeinsames Bier beim Sommerfest schmeckt. Einer, der sich trotz des prall gefüllten Kalenders und der vielen Zeiten im Büro, in Konferenzräumen und auf Dienstreisen Zeit für Sport und Fitness nimmt. Zunächst waren es nur leichte Rückenschmerzen, die sich bei dem dreifachen Familienvater eingeschlichen haben. Irgendwann ließen sie sich nicht mehr ignorieren. Bewegung hilft, aber es wurde nichts besser. Das Gewebe seiner Bandscheibe wird zwischen den Wirbelkörpern seiner Lendenwirbelsäule immer mehr nach außen gedrückt und verursacht seit drei Wochen brutale Schmerzen. Nichts geht mehr. Kurz meldet er sich noch einmal in einer Online-Videokonferenz. Schon nach den wenigen Wochen wirkt er ausgemergelt, und mit wässrigen Augen und matter Stimme berichtet er, dass die Therapieansätze keine Besserung bringen, dass er oft nur zwei Stunden Schlaf pro Nacht findet, dass er nicht mehr kann. Was geht ihm durch Kopf und Herz, wenn ihm im September irgendwo der Monatsspruch begegnet, und er liest: „Bin ich nicht auch ein Gott, der ferne ist?"

Wie hören Angehörige der Opfer aus Solingen dieses Wort Gottes? „Bin ich nicht auch

KEIN PLATZ FÜR „BLAUE ENTEN“ IN DER PREDIGT

Prof. Dr. Christoph Barnbrock

Jeden Sonntag wird in den Gottesdiensten gepredigt. Aber ist das überhaupt notwendig, und was ist eigentlich die Funktion der Predigt? Mit Erinnerungen aus der Predigtgeschichte und Beobachtungen aus der Gegenwart der Predigt versuche ich, dem im Folgenden auf die Spur zu kommen.

Martin Luther und die „blauen Enten“

Gemeinhin gilt Martin Luther als der große Förderer der Predigt im Gottesdienst. Gerade in Unterscheidung von römisch-katholischen Messen konnte „Predigt“ bisweilen zum Inbegriff des Gottesdienstes als Ganzem werden, wenn von „Frühpredigt“ oder „Spätpredigt“ die Rede war.

Dabei ist Luther immer für eine Überraschung gut – auch in Sachen Predigt. Für ihn gehörte sie keineswegs selbstverständlich zum Gottesdienst. Sondern er konnte sich zum Beispiel vorstellen, sie vor den Gottesdienst vorzuziehen. Auch die Qualität der Predigten seiner Kollegen schätzte er eher nüchtern ein (nämlich, „dass der geistreichen Prediger wenige sind“). Und so legte er ihnen nahe, lieber gedruckte Predigten vorzulesen, als von „blauen Enten“ zu predigen.

© Adobe Stock

„Blaue Enten“ gibt es nicht – und wenn jemand sie sähe, dann wäre das ziemlich aufsehenerregend. Entsprechend kann Luthers Warnung vor dem Predigen „blauer Enten“ so verstanden werden, auf der Kanzel nicht plump Aufmerksamkeit erheischen zu wollen. Vor allem aber waren in früheren Zeiten „blaue Enten“ Inbegriff für Unwahres. Unser Wort „Zeitungsente“ bewahrt diesen Zusammenhang noch auf. So war es Luther lieber, wenn eine gedruckte evangelische Predigt vorgelesen wurde, als wenn eine, die das Evangelium verdunkelte, vorgetragen wurde.

Warum dann immer neue Predigten schreiben?

Menschen, die es gewohnt sind, Prozesse zu optimieren, könnten hier für die Kirche auf eine (vermeintlich) gute Idee kommen. Wenn die Prediger jede Woche Stunden damit zubringen, immer wieder eine neue Predigt zu verfassen, wäre hier doch Optimierungspotenzial gegeben: Entweder man liest bei der Predigt aus einem Predigtbuch vor, oder ein Pfarrer erarbeitet eine Predigt für die ganze Kirche. Und die wird dann von allen Kanzeln der Kirche am Sonntag vorgelesen. Was ließe sich da an Arbeitszeit sparen!

All das wird dem, was Predigt ist und sein soll, aber nicht gerecht. Denn im Unterschied zu den Lesungen, in denen Gottes Wort in über die Zeiten hinweg gleichbleibendem Wortlaut vorgetragen wird, haben wir es bei der Predigt mit der Verkündigung des Wortes Gottes in die Umstände einer konkreten Zeit und einer ganz bestimmten Situation zu tun. Da ist es dann nicht egal, ob eine Predigt 1924 und 2024 gehalten wurde oder wird. Und auch Kiel und Memmingen, Köln und Görlitz als Adressatengemeinden sind nicht einfach austauschbar.

Auch in einer Liebesbeziehung kann eine gekaufte Karte mit einer Liebeserklärung den selbst formulierten und selbst geschriebenen Liebesbrief nicht ersetzen. Das ist noch einmal etwas anderes, etwas Besonderes.

oder wenig Zeit einplant und wie alt die jeweiligen Familienmitglieder sind. Liebe Leser und Leserinnen, Sie sehen schon: Andacht ist nicht gleich Andacht. Und auch das, was „typischerweise“ in einer Andacht passieren „muss“, ist gar nicht unbedingt so typisch.

Einen guten ersten Eindruck können da unser neues Gesangbuch (ELKG[2]) oder auch die Jugendliederbücher (CoSi I-IV) geben. Im Anhang bieten sie nämlich eine ganze Reihe von Impulsen, wie man in verschiedenen Situationen eine Andacht gestalten kann. Neben vielen Gebeten, die man nutzen kann, sind da auch Vorschläge für den Ablauf einer Andacht zu finden, an denen man sich orientieren kann.

Eine Andacht selbst gestalten

Und damit sind wir auch schon beim praktischen Teil angekommen. Ich nehme dabei die Dame von vorhin noch einmal auf, die die schöne Aufgabe übernommen hat, eine Andacht für ihren Seniorenkreis zu gestalten.

Nachdem man die Leute begrüßt hat, bietet es sich oft an, mit einem Lied zu starten. Das hilft der Gruppe, sich auf die Andachtssituation einzustellen, und es ist etwas Gewohntes, bei dem alle mitmachen können. Ich weiß, dass es für viele herausfordernd ist, so ein Lied anzustimmen. Aber ich mache Mut, das einfach mal zu probieren. Sie werden erstaunt sein, wie gut Sie die gewohnten Gesangbuchlieder im Ohr haben. Und es finden sich auch immer sehr schnell Leute, die gleich mit einsteigen können.

Nach dem Lied könnte es mit einem Gebet weitergehen. Ob Sie hier ein vorformuliertes Gebet aus dem Gesangbuch, dem Jugendliederbuch oder einem anderen Gebetsbuch nehmen oder ein Gebet frei formulieren, ist dabei gar nicht so entscheidend. Gott ist es nicht wichtig, mit welchen Worten Sie ihn um seine Nähe bitten oder Ihre Dankbarkeit ihm gegenüber zum Ausdruck bringen. Bei ihm wird es so oder so in der richtigen Weise ankommen.

Eine passende Lesung für die Andacht auszuwählen, kann ganz unterschiedlich aussehen. Manchmal bietet sich die Herrnhuter Tageslosung oder der Feste-Burg-Kalender an, manchmal auch die Epistel- oder Evangeliumslesung vom Sonntag davor oder danach oder auch eine vorgeschlagene Lesung aus einem anderen Andachtsbuch. Wenn der Seniorenkreis über längere Zeit ohne Pastor oder Pastoralreferentin auskommen muss, könnte man sich auch Stück für Stück ein ganzes biblisches Buch vornehmen (zum Beispiel den Galaterbrief oder das Markusevangelium).

Nun kommen wir zum spannenden Punkt „geistlicher Impuls“, der wohl die meisten Gemeindeglieder abschreckt, eine Andacht selbst zu leiten. In meinem Umfeld nutzen viele dafür ein Andachtsbuch, das auf einer Seite einen fertigen geistlichen Impuls parat hat. Beliebt sind da zum Beispiel der Feste-Burg-Kalender oder „Licht und Kraft“. Das ist vollkommen in Ordnung und gibt spannende Impulse, über die man in der Gruppe weiter nachdenken kann. Ich möchte aber auch Mut machen, sich mal selber daran zu wagen, einen geistlichen Impuls zu formulieren.

Anleitung für einen geistlichen Impuls

Wie gehe ich daran, so einen geistlichen Impuls selbst zu schreiben? Oft sind dafür drei Schritte hilfreich, die man als Leitfaden nutzen kann.

Schritt 1: Worauf baut meine Andacht auf? Das kann der Bibeltext sein, der eben gelesen wurde. Das kann auch ein Gedicht oder Bild sein, dass ich vor Kurzem gelesen oder gesehen habe. Das kann auch eine Situation aus meinem eigenen Alltag sein (ein persönliches Erlebnis, eine Meldung aus den Nachrichten). Hilfreich ist es hierbei immer, die Hörer und Hörerinnen „mitzunehmen“ auf meinen Gedankenweg. Wie bin ich zu diesem Bibeltext gekommen? Wo und wann habe ich die Meldung aus den Nachrichten gesehen?

bieten und Kirchen geschlossen halten in einer Zeit, wo Menschen ganz besonders einen Ort brauchten, wo sie mit ihrer Angst und Unsicherheit hingehen und wo sie die rettende Botschaft Jesu Christi hören konnten? Wir boten in dieser Zeit einen Zufluchtsort. Ein Maßnahmenkritiker hat die treffenden Fragen gestellt, die mir auch durch den Kopf gingen: „Hätte Jesus Christus die Bergpredigt unter 2G-Regeln gehalten, wenn das die Römer verlangt hätten?“ und „Wurde nicht Mutter Teresa heiliggesprochen, gerade weil sie zu den (hoch ansteckenden) Leprakranken ging?“

An der Feier der Gottesdienste und des Abendmahls änderten wir so wenig wie möglich, und wir kehrten möglichst schnell zu der gewohnten Form zurück. Sängern des Theaters und anderen Musikern gaben wir die Möglichkeit, in unserer Kirche im Rahmen von Gottesdiensten und musikalischen Andachten zu musizieren, da sie damals weithin zur Untätigkeit gezwungen waren. Unser Kirchenchor bekam Zuwachs von Sängerinnen, die in ihrem Chor nicht mehr mitsingen durften, da sie nicht geimpft waren. Für unsere ausländischen Gemeindeglieder und Gäste begannen wir mit einem internationalen Bibelhauskreis, der sehr gut angenommen wurde. Natürlich war es selbstverständlich, dass jeder, der Erkältungssymptome hatte, zu Hause blieb.

Gute Kontakte zu einem Mitglied des Krisenstabs der Landesregierung, der uns immer sofort über neue Regelungen informierte und uns explizit ermunterte, alle Möglichkeiten für Gottesdienste und Veranstaltungen auszuschöpfen, stützten diese Vorgehensweise. Trotz alledem blieb vor allem in den ersten Monaten der Zweifel, was nun richtig und was falsch ist.

Da ich eigentlich kein Demo-Gänger bin, habe ich lange mit mir gerungen, bin aber dann doch zu den Montagsspaziergängen gegangen. Ich wollte nicht, dass ich irgendwann von meinen Enkeln gefragt werde, warum ich „bei Corona“ mitgemacht habe.

Was ist nun zu tun? Ich denke, dass in den Gemeinden Buße und Versöhnung von allen Seiten nötig ist, um die entstandenen Spaltungen zu überwinden. Bei den Verantwortlichen in Politik, Wissenschaft und Medien ist echte Aufarbeitung nötig, damit so etwas nicht wieder passiert. *Marlene Karpe*

CORONA ERLEBEN II

Frau Britta Wahlers aus der Gemeinde Verden stellt uns hier zur Erinnerung an die Gefühlslage zu Beginn der Coronazeit einen Artikel zur Verfügung, den sie kurz nach Beginn der Pandemie für ihre Lokalzeitung verfasst hatte.

Morgen ist „Palmensonntag“. Jesu Einzug in Jerusalem. Auf dem Höhepunkt seiner Popularität kommt er zum Passahfest in die Stadt: Jesus, der Messias. Er wird gefeiert wie ein König. Die Leute legen Palmenzweige auf seinen Weg wie einen roten Teppich und jubeln ihm zu – ein paar Tage später wird er verhaftet, angeklagt, verspottet, getötet.
Eben noch voller Optimismus, beschäftigt mit Vorbereitungen für wichtige Verkaufsmessen im Jahr – ein paar Tage später völlig ratlos wegen Absagen und ausbleibendem Umsatz.
Gerade eben Junggesellinnenabschied gefeiert – ein paar Tage später die Frage, wann die schönste Feier des Lebens eigentlich stattfinden kann.
Eben noch Schnee in den Bergen genossen – ein paar Tage später in Quarantäne mit protokolliertem Gesundheitszustand, Fieber, Schüttelfrost, und der Kreislauf ist völlig runter.

SELK_news

Newsletter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Über den QR-Code oder folgenden Link:
https://selk.de/index.php/newsletter
„Für die Anmeldung, klicken Sie bitte hier."

NEU!

JETZT ABONNIEREN!

Ihr Werbeträger:
die **„Lutherische Kirche"**
Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

NEU vom Amt für Gemeindedienst:

DER SEGEN

Faltblatt
Format DIN lang
Stückpreis:
20 Cent

JETZT BESTELLEN!

Faltblatt zur persönlichen Information, zur Weitergabe oder auch als Grundlage für Gespräche in Gemeindekreisen.

Bezug:
SELK | Amt für Gemeindedienst
Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover
E-Mail: selk@selk.de

Stiften helfen – Hilfe stiften

Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK

Evangelische Bank,
IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00
BIC GENODEF1EK1

@@@ **Mehr als 1300 Abonnenten!**

Der elektronische Nachrichtendienst **selk_news** berichtet nahezu täglich aus dem Leben der SELK, ihrer Einrichtungen und Werke.
Der E-Mail-Info-Dienst wird kostenlos angeboten und kann über **www.selk.de** (dort: Newsletter) oder per Anmeldung an selk@selk.de bezogen werden.

@@@

Lutherische Orientierung
Themenhefte der SELK
Heft 4 –
überarbeitete Neuauflage

Das Leben ist endlich

Orientierungshilfe zu Pflege, Sterben und Tod

Herausgegeben von der Ethikkommission der SELK

Stückpreis: 3,– Euro

Bezug: **Kirchenbüro der SELK** |
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover |
Telefax: (0511) 55 15 88 | E-Mail: selk@selk.de

NEU vom Amt für Gemeindedienst:

DAS AMT DES PASTORS

Faltblatt
Format DIN lang
Stückpreis:
20 Cent

JETZT BESTELLEN!

Faltblatt zur persönlichen Information, zur Weitergabe oder auch als Grundlage für Gespräche in Gemeindekreisen.

Bezug:
SELK | Amt für Gemeindedienst
Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover
E-Mail: selk@selk.de